15 JAHRE

FeldArtLehrBtl 51

1956 — 1971

TAG

der

OFFENEN TÜR

19 JUNI 1971

IN DER KLOTZBERGKASERNE

Sehr verehrte Gäste!

Liebe Freunde des Bataillons!

Im Namen aller Soldaten, Beamten und Angestellten des Feldartillerie-Lehrbataillons 51 begrüße ich Sie heute zum

„Tag der Offenen Tür"

recht herzlich in der Klotzbergkaserne.

Wir freuen uns, daß Sie unserer Einladung Folge geleistet haben und danken Ihnen für Ihr Interesse an unserer Arbeit.

Das Bataillon, eines der ältesten der Bundeswehr, und das älteste der Artillerie der neuen Armee überhaupt, feiert in diesen Tagen seinen 15. Geburtstag. Es wurde in der Klotzbergkaserne aufgestellt und begann mit der Ausbildung der ersten Rekruten am 19. 6. 1956, also genau vor 15 Jahren. Seit dieser Zeit war das Bataillon ununterbrochen in Idar-Oberstein stationiert und erfüllte seine Aufgaben als Lehrtruppe der Artillerieschule und als Divisions-Artilleriebataillon der 5. Panzer-Division.

Einzelheiten der Bataillonsgeschichte wollen Sie bitte der kurzen Chronik dieses Heftes entnehmen.

Alle Angehörigen des Bataillons sind vorbereitet, Ihnen heute Bewaffnung, Ausrüstung und Ausbildungseinrichtungen zu zeigen und sich Ihren Fragen zu stellen.

Ich hoffe sehr, daß sich alle Ihre Erwartungen erfüllen.

Besonders empfehle ich Ihnen auch den Besuch einer unserer heutigen Tanzveranstaltungen in der Festhalle Oberstein oder in der Turnhalle Idar. Sie sind herzlich willkommen.

Friedrich-Karl Herzberger
Oberstlt. und Btl.-Kdr.

Grußwort

des Oberbürgermeisters

Dem Bataillon 51 der Bundeswehr entbiete ich als Oberbürgermeister und zugleich im Namen der Bürger dieser Stadt anläßlich seines Jubiläums des 15-jährigen Bestehens einen herzlichen Gruß. Die weltbekannte Industriestadt Idar-Oberstein, die ihren Ruf in erster Linie den Edelsteinen und dem Schmuck verdankt, ist auch eine bedeutende Garnisonstadt. Das Bataillon 51, die Lehrtruppe der Artillerieschule des Heeres, hat daran wesentlichen Anteil.

Am 19. Juni, dem „Tag der offenen Tür" bei den 51ern, werden die Einwohner unserer Stadt Gelegenheit haben zu demonstrieren, wie eng sie sich mit dieser Einheit, die schon lange eine echte Idar-Obersteiner Einheit ist, verbunden fühlen. Der Stamm des Bataillons besteht überwiegend aus Soldaten, die nun schon seit 15 Jahren, also seit der Aufstellung der Einheit, in Idar-Oberstein leben und sich mit Recht als Idar-Obersteiner betrachten. Sie sind Mitglieder unserer kommunalen Gremien und der städtischen Vereine, ihre Kinder besuchen unsere Schulen — sie sind also durchaus in unsere Bevölkerung integriert. Von da aus dürfen wir das Bataillon 51 getrost als „unsere Einheit" bezeichnen.

Ich wünsche den Soldaten und Ihren Angehörigen für die kommenden Jahre alles Gute und für den Jubiläumstag ein gutes Gelingen aller Vorhaben.

Dr. Wilfried Wittmann

Grußwort des Kommandeurs

Lehrregiment

Das Feldartillerie-Lehrbataillon 51 besteht nunmehr 15 Jahre. Dies ist Grund genug, der eigenen Tradition bewußt zu werden. Kein Verband in der Reichswehr oder in der Wehrmacht hat eine ähnlich lange, zusammenhängende Geschichte aufzuweisen.

Viele aktive Soldaten und viele Angehörige der Reserve können heute sich stolz „Einundfünfziger" nennen. Für die meisten gibt es eine Fülle von Erinnerungen und Erlebnissen, die sie mit dem Lehrbataillon, den Bürgern ihrer Garnisonsstadt Idar-Oberstein und den amerikanischen Kameraden aus dem benachbarten Baumholder verbindet.

Es werden wohl nur wenige Truppenteile der Bundeswehr aufzuzählen sein, die eine so harte und wirkungsvolle Arbeit in all den Jahren geleistet haben wie das Feldartillerie-Lehrbataillon 51.

Dieser Einsatz hat sich aber gelohnt.

Alle aktiven und ehemaligen Angehörigen des Bataillons haben ihren schweren Dienst im Bewußtsein geleistet, der Heimat den Frieden zu erhalten.

Soldat für den Frieden zu sein, ist in diesem Verband kein leeres Wort.

Ich wünsche den Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften, den Beamten, Angestellten und Arbeitern im Sinne unseres Auftrages weiterhin eine erfolgreiche Tätigkeit.

Dr. Wilhelm

Oberst und Regimentskommandeur

Chronik des

Feldartillerielehrbataillons 51

Am Dienstag, den 3. April 1956, treffen gegen 8.30 Uhr die ersten einberufenen Soldaten des zukünftigen Artillerie-Lehrbataillons am Südtor der Klotzbergkaserne ein. Sie sollen die Aufstellung des Bataillons vorbereiten. Als Zivilisten erhalten sie noch keinen Einlaß durch die französische Wache. Ein französischer Offizier erklärtt gegen 9 Uhr, daß der vorgesehene Block erst nach Ablösung der französischen Wache durch eine deutsche Wach- und Schließgesellschaft am Mittag bezogen werden kann. Die Wache soll erst später durch die Truppe selbst übernommen werden.

Einem Herrn der Standortverwaltung gelingt es dann jedoch, Einlaß zu verschaffen; es beginnen die Einrichtung der Stuben mit Betten und Tischen und mit der Aufnahme der Personalien der Papierkrieg.

Um die Mittagszeit überstürzen sich die Ereignisse. Die Franzosen wollen die Wache räumen, aber die Wach- und Schließgesellschaft ist noch nicht da. Reporter verlangen Einlaß, der Franzose lehnt ab. Sofort wird mit der Einkleidung zweier Männer begonnen; die erste deutsche Wache kann aufziehen.

Der Koch erscheint. Zur Vorbereitung der Abendverpflegung muß ein Kommando in die Küche abrücken. Ein Speiseraum fehlt. Auf der Kleiderkammer beginnt die Einkleidung.

Der Bataillonskommandeur kommt zur festgesetzten Zeit. Die französische Wache tritt unter Gewehr und präsentiert. Zur Begrüßung hat sich der französische Standortkommandant eingefunden. Nach diesen militärischen Ehren wird die französische Flagge eingeholt; die Wache am Südtor wird von Deutschen übernommen; die Nordwache bleibt französisch.

Auch der zweite Tag dient der Beschafffung und Einrichtung des Nötigsten, aber Idealismus und Improvision lösen manches Problem. An diesem Abend zeigt mancher sich in der noch unvollständigen Uniform in der Stadt. Erstaunt sieht man der neuen Uniform nach. Halbwüchsige gebrauchen eingepaukte Schlagworte, doch die ältere Generation ist höflich. Manch einer freut sich über die Anwesenheit der neuen Soldaten.

Gegen Ende der Woche trifft ein Vorkommando der Amerikaner ein. Die Amerikaner stellen in Zukunft eine Ausbildungsgruppe, die die deutschen Ausbilder in der Handhabung der amerikanischen Waffen unterweisen soll.

Am 7. April wird zum ersten Mal feierlich die Dienstflagge gehißt. Der Bataillonskommandeur, Oberstleutnant Kersten, würdigt vor dem Vorkommando seines Artillerie-Lehrbataillons (8 Offiziere, 35 Unteroffiziere und Mannschaften) diesen Tag in einer Ansprache.

Die Ausbildung umfaßt Formaldienst und Infanteriegefechtsausbildung. Später erst Geschützausbildung. In der vierten Woche werden die ersten Geschütze geliefert: drei Feldhaubitzen 105 mm. Zu den amerikanischen Ausbildern besteht ein gutes Verhältnis; den noch in der Kaserne untergebrachten Franzosen kommt man durch eine Waffenschau näher.

Am 2. Mai 1956 rücken gediente und ungediente Freiwillige ein, so daß mit der Aufstellung der Batterien begonnen werden kann. Die Amerikaner liefern die für die Ausbildung notwendigen 105 mm- und 155 mm-Haubitzen. Am 15. Juni und am 2. Juli werden die Batterien durch je 250 Freiwillige aufgefüllt.

Übergabe Klotzberg-Kaserne durch die Franz. Truppen

Am 29. Juni 1956 übergeben die Franzosen die Kaserne endgültig. Am gleichen Tag konstituiert sich in der Kaserne die Artillerieschule, der das Lehrbataillon zur Durchführung ihrer Ausbildung zur Verfügung stehen soll.

Im Laufe des Jahres treffen weitere Selbstfahrlafetten ein, Munition, optisches Gerät, Feuerleit- und Vermessungsgerät sind nun auch vorhanden. Am 21. August 1956 wird das erste Scharfschießen auf dem Truppenübungsplatz Baumholder durchgeführt, gleichzeitig das erste Artillerieschießen der Bundeswehr.

Schon in der folgenden Zeit beweist das Bataillon, daß es trotz mancherlei Schwierigkeiten in der Lage ist, seinen Auftrag auszuführen. Die Ausbildung der Soldaten ist so gut, daß der Kommandeur der 2. Division die Leistungen des Bataillons im Jahre 1958 nach einer Übung besonders herausstellt.

Zum 1. Februar 1959 wird das Artillerie-Lehrbataillon aufgeteilt in das Panzerartillerie-Lehrbataillon 51 und das Feldartillerie-Lehrbataillon 310. Die Trennung vollzieht sich endgültig anläßlich der Feier des Tages des dreijährigen Bestehens des Artillerie-Lehrbataillons am 4. April 1959. Diese beiden Lehrbataillone werden am 5. Oktober 1959 dem neu aufgestellten Artillerie-Lehrregiment unterstellt. Die Standardwaffe des Panzerartillerie-Lehrbataillons 51 ist nun die 155 mm-Panzerhaubitze M 44. Die 4. Batterie wird 1961 mit der 203 mm-Panzerhaubitze M 55 ausgerüstet.

Am 10. Mai 1961 ist das Bataillon an einer Lehrvorführung „Schießen aller erdgebundenen Waffen" vor 400 NATO-Offizieren beteiligt.

Die Versorgungsbatterie (5. Bttr.) wird am 1. November 1965 mit der Stabsbatterie zur Stabs- und Versorgungsbatterie (1. Bttr.) vereinigt.

Durch die Einführung neuer Geschütze und die Ausrüstung mit der Kanone 175 mm M 107 bzw. der Haubitze 203 mm M 110 wird das Bataillon am 15. Februar 1966 in Feldartillerie-Lehrbataillon 51 umbenannt. Diese Waffen führt das Bataillon am 1. Juni 1966 sämtlichen Generälen und Admirälen der Bundeswehr im Einsatz vor.

Anläßlich des zwanzigjährigen Bestehens der NATO nimmt das Bataillon an einer Parade vor hohen Politikern und NATO-Offizieren am 6. Juni 1969 auf dem Nürburgring teil.

Das Feldartillerie-Lehrbataillon 51 ist eines der ältesten Bataillone der Bundeswehr. Einige seiner Angehörigen können heute auf eine fünfzehnjährige Dienstzeit in der Bundeswehr, zum Teil sogar im Bataillon selbst, zurückblicken. Neben der Aufgabe, durch seine Verfügbarkeit an der Erhaltung des Friedens mitzuwirken, unterstützt es

die Artillerieschule durch Waffen-, Geräte- und Personalgestellung in ihrem Lehrauftrag und nimmt an der Erprobung neuer Artilleriewaffen und -geräte teil. Das Bataillon kann mit Stolz von sich sagen, diese Aufgaben bisher erfüllt zu haben.

Erste Vereidigung im Lehr-Bataillon

Stellenbesetzung Feldartillerielehrbataillon 51

seit 1956

Kommandeure

1956—1957	OTL Kersten
1957—1960	OTL Rothe
1960—1965	OTL Leggewie
1965—1968	OTL Zimdars
1968—	OTL Herzberger

Chef 1./FArtLehrBtl 51

1956—1957	Maj Mertes
1957—1958	Hptm Moritz
1958—1959	Hptm Schmidt
1959—1960	Maj Loeffler
1960—1962	Maj Dr. Wilhelm
1962—1965	Maj Stein
1965—1966	Maj Fahlbusch
1966—1969	Hptm Steinhaus
1969—	Hptm Beyer

BttrFw 1./FArtLehrBtl 51

1956—1959	HFw Oder
1959—1961	HFw Bode H.
1961—1965	HFw Stöcker
1965—	HFw Bauer

von 1959—1966 zugleich stv Kommandeure

Chef 2./FArtLehrBtl 51

1956	Hptm Pohl
1956—1957	Hptm v. Capelle
1957—1958	Maj Hoffmann
1959—1960	Hptm Schmidt
1960—1964	Hptm Heydrich
1964—1968	Hptm Perkhof
1968—1970	Hptm Lüddecke
1970	Hptm Naumann

BttrFw 2./FArtLehrBtl 51

1956—1962	HFw Lemp
1962—1963	OFw Gayk
1963	HFw Hofmann

Chef 3./FArtLehrBtl 51

1956—1959	Maj Loeffler
1959—1961	Hptm Langguth
1961—1964	Hptm Guder
1964—1966	Hptm Billert
1966—1969	Hptm Dreger
1969	Hptm Krienke

BttrFw 3./FArtLehrBtl 51

1956—1957	OFw Dubicki
1957—1958	Fw Bode
1958—1959	OFw Poll
1959—1963	HFw Beisert
1963—1965	OFw Triebel
1965	HFw Wohlfahrt

Chef 4./FArtLehrBtl 51

1956—1958	Hptm Stachowitz
1958—1959	Hptm Wesner
1959—1960	Hptm Christ
1960—1961	Maj Uebe
1961—1964	Hptm Palm
1964—1966	Hptm Richter
1966—1970	Hptm Höhn
1970	Hptm Dr. Ahrens

BttrFw 4./FArtLehrBtl 51

1956—1957	HFw Tschacher
1957—1963	HFw Heisler
1963	HFw Schaldach

Chef 5./FArtLehrBtl 51

1956—1959	Maj Proske
1959—1961	Hptm Hausen
1961—1964	Hptm Erbslöh
1964—1965	Hptm Stechmann

BttrFw 5./FArtLehrBtl 51

1956—1957	OFw Gerigk
1957—1961	HFw Bode
1961—1965	HFw Laszig

seit 1965 mit 1./FArtLehrBtl. 51 zusammengelegt.

Chef AusbildungsKp 405

1959—1960	Hptm Zenger
1960—1962	Hptm Bayer
1962—1964	Hptm Billert
1964—1966	Hptm Strehle
1966—1968	Hptm Ewich
1968—1970	Hptm Oehlschläger
1970	Hptm Detlefs

BttrFw AusbildungsKp 405

1959—1960	HFw Ament
1960—1967	HFw Bajohr
1967	HFw Michels

Truppenübungsplatz

Montag, 2. 9. 1970

4.00 Uhr

Ein Schlafsaal im Lager des Truppenübungsplatzes. Achtundvierzig Kanoniere schlafen fest, einer murmelt im Traum, einer wirft sich unruhig hin und her.

Der Unteroffizier vom Dienst öffnet die Tür, knipst das Licht an und ruft: „Aufstehen!"

Blinzelnd und gähnend trollt sich der Gefreite Zöller zu seinem Blechspind. Spitzberg, der Munitionskanonier seines Geschützes, rempelt ihn an, flucht laut. Doch was hilft es, der Saal ist verdammt schmal, wenn alle Soldaten zu ihren Spinden und in Richtung Waschraum drängen. Zöller wartet ungeduldig hinter Spitzberg am Waschbecken. Plötzlich schimpft er: „Spitzberg, Schluß mit der Waschorgie, verdufte!"

4.50 Uhr

„Geschützstaffel raustreten!"

Das kleine Sturmgepäck in der linken Hand, hängt Zöller sein Gewehr um. Draußen vor der Baracke warten schon die Geschützführer ungeduldig auf ihre Besatzungen; sie überprüfen stets vor dem Abmarsch vom Parkplatz, dem sogenannten „Kraftfahrzeugabstellplatz", die Ausrüstung ihrer Soldaten. Fünf Minuten später marschieren die Geschützbedienungen zu ihren Kanonen. Die Morgendämmerung läßt die in einer gerade Linie aufgestellten Geschütze nur als dunkle, massige Gebilde auftauchen, als die Kanoniere dem Parkplatz nähern.

5.05 Uhr

Jeder hat sein Gepäck und sein Gewehr am Geschütz verstaut. Der Fahrer läßt bereits den Motor warmlaufen.

„Motoren aus — vor dem Geschütz antreten!"

Nun erfolgt die Meldung des Zugführers, Oberfeldwebel Bülow, an den Batterieoffizier, Oberleutnant Wohle, der die Verantwortung für die Geschützstaffel trägt. Kurze, knappe Befehle über Marschweg, Marschfolge, Marschgeschwindigkeit. „Aufsitzen!" Im Nu sitzt die

Bedienung auf den Kanonen, die Motore werden angelassen und auf ein Zeichen des Batterieoffiziers setzen sich die schweren Kettenfahrzeuge in Bewegung.

5.30 Uhr

Gefreiter Zöller läßt sich von dem gleichmäßigen Gebrumme des schweren Motors einschläfern. Zuweilen wird er während der Fahrt auf den unebenen Straßen des Übungsplatzes wachgerüttelt.

5.50 Uhr

Im weiten Bogen fahren die Kanonen in die Feuerstellung ein. Der Ruf des Geschützführers reißt die Kanoniere hoch. Jeder kennt seine Handgriffe, ihre Reihenfolge — wie oft wurden sie in der Kaserne geübt.

Zöller nimmt sein wichtigstes „Werkzeug", das Rundblickfernrohr, aus dem Behälter und baut es in die Halterung ein.

Alle Hände haben zu tun. Das Geschütz wird eingerichtet, die Munition ausgeladen und vorbereitet, Deckungslöcher müssen gegraben werden, Fahrspuren werden verwischt. Aber die Zeit für eine Zigarettenpause ist noch vorhanden.

203 mm Feldhaubitze wird geladen

7.30 Uhr

„Feuerkommando" — Dieser Ruf beendet zunächst jede Tätigkeit. Die Kanoniere stehen oder sitzen an ihren Plätzen, konzentriert, angespannt.

„Fünfte Ladung, Aufschlag, Drittes allein". — „Unser Geschütz beginnt wieder einmal das Schießen", freut sich Zöller insgeheim. Seine Hände hält er schon an den Rechenringen, an denen er gleich die ihm befohlenen Zahlen einstellen wird.

„Teilring 47 — 1 — 0". Flink läßt er die Marken einrasten, ein prüfender Blick, Auge an das Okular des Rundblickfernrohrs.

„318 Strich — Feuerbereitschaft melden!" Das gleiche auf der anderen Seite des Rohres. Zahlen einstellen, Wachsamkeit. Langsam hebt der hydraulische Hebearm das schwere Geschoß auf die Ladebühne hinterm Rohr. Rasselnd fährt die Ansetzerkette aus ihrem Gehäuse und schiebt das Geschoß mit voller Wucht ins Rohr. Kette zurück, Ladung in den Verbrennungsraum, Verschluß zu, Ladebühne zur Seite und wie von Geisterhand bewegt sich plötzlich das Rohr gleichzeitig zur Seite und nach oben. Leise surrt die Hydraulik.

Das Rohr ist der Seite und Höhe nach eingerichtet.

„Drittes feuerbereit!" „Drittes feuern!" Durch die Kanone geht eine leichte Erschütterung, grauweißer Rauch quillt aus der Mündung mit dem jetzt geöffneten Verschluß.

Alles ist bereit zum nächsten Schuß.

16.00 Uhr

55 Granaten hat die Besatzung des E-Geschützes verschossen, als die Schießübung endet. Sorgfältig verpackt Gefreiter Zöller das Rundblickfernrohr, dann greift er an der langen Wischerlatte mit an, die von außen durch das Rohr geschoben wird, um es grob zu reinigen. Die ganze Kraft der gesamten Besatzung ist hierfür notwendig.

16.50 Uhr

Rückkehr auf den Parkplatz. Kanoniere helfen beim Auftanken der Geschütze. Jeder überprüft seine Geräte, reinigt sie grob und bringt sie an den vorgeschriebenen Plätzen unter. „Das Dritte war heute recht schnell" sagt Oberleutnant Wahle, als er kurz am Geschütz verharrt. Die Kanoniere strahlen.

20.45 Uhr

An blanken Holztischen sitzen sie beim Bier zusammen. „Hättest Du die Ladung nicht fallen gelassen, hätten wir das Zweite beim Kampfsatz geschlagen!" — „Weißt Du, wie der HSV heute gespielt hat?" — „Die Sophie schrieb mir schon wieder nicht — blöde Weiber!"

21.55 Uhr

Gefreiter Zöller hängt seine Handtücher in den Spind, lächelt kurz und verstohlen dem Bild seiner Freundin zu und verschließt die Spindtür. Im Bett versucht er noch einmal, den Tag an sich vorbeiziehen zu lassen, doch die Müdigkeit überfällt ihn bleiern. „Zapfenstreich" — den Ruf des Unteroffiziers vom Dienst hört er nur noch aus der Ferne — ein langer Tag endet, ein Tag des Richtkanoniers Zöller auf einem Truppenübungsplatz.

BRÜCKENMÜHLE

HUWER & GRAFF KG.

Weizen- und Roggenmühle - Großbäckerei

Spezialität

EIFELER LANDBROT

WITTLICH

Telefon 06571 - 535

Die Artillerie, der Hammer des Heeres

Artillerie- und Topographieeinheiten unterstützen die Kampftruppen durch Feuer und Aufklärung. Mit Haubitzen, Kanonen und Raketen verschiedener Kaliber faßt die Artillerie den Gegner schon auf weite Entfernungen. Sie kann in Angriff und Verteidigung, besonders auch im Einsatz von Atomsprengkörpern den Kampf entscheidend beeinflussen. Feuerleitpanzer, weitreichende Fernmeldemittel und Vermessungsgeräte helfen der Artillerie, ihre Aufträge zu erfüllen. Geschütze auf Selbstfahrlafetten und geländegängige Kraftfahrzeuge machen sie sehr beweglich.

Die aufklärende Artillerie ist eine technische Spezialtruppe, die mit Lichtmeß-, Schallmeß- und Radargeräten feindliche Artilleriestellungen ortet und das Feuer der eigenen Artillerie auf diese Ziele lenkt. Von der Maschinenpistole bis zum schweren Geschütz, vom Funkgerät in der Größe eines Telefonhörers bis zum Fernschreiber, vom leichten Kraftrad bis zur Panzerhaubitze, vom Richtkreis bis zum Radargerät verfügt die Artillerie über eine große Zahl vielseitiger Waffen, Kampfmittel und Geräte. Die Artillerie verfügt über Haubitzen und Kanonen mit Kalibern von 105 bis 203 mm. In wenigen Minuten werden die Geschütze in Stellung gebracht und die Rohre mit einem Richtkreis parallel gestellt. In kurzer Zeit können die bis zu zwei Zentner schweren Geschosse durch die Luft heulen. Außer den normalen Sprenggeschossen mit verschiedenen Zündern verwendet die Artillerie Munition, die zum Beschuß von Panzern, zum Vernebeln, zur Beleuchtung des Gefechtsfeldes, zum Bezeichnen von Zielen (Deuten durch Farbrauch) und für andere Zwecke geeignet ist.

In den Feuerleitstellen, die man als das „Rechengehirn" jedes Artilleriebataillons oder der Batterie bezeichnen kann, werden die Feuerkommandos der Beobachter mit Hilfe modernen Gerätes blitzschnell umgerechnet. Elektronenrechner, die sich teils bereits in der Truppe befinden, teils noch Erprobung sind, ermitteln die Feuerkommandos in Bruchteilen von Sekunden. Alle meßbaren Einflüsse, wie z. B. die Wetter- und Temperaturverhältnisse, die Beschaffenheit der Munition und vieles andere werden dabei berücksichtigt, damit die Geschosse ihr Ziel treffen.

Mit Doppelfernrohr, Beobachtungsfernrohr — ähnlich dem früheren Scherenfernrohr — Kompaß, Karte und anderem Hilfsgerät klären

die vorgeschobenen Beobachter der Artillerie auf, berichtigen die Lage des eigenen Artilleriefeuers, beobachten und melden die Wirkung im Zielgelände.

Zur schnellen und sicheren Übermittlung von Feuerkommandos, Meldungen und Befehlen werden neuzeitliche Fernmeldemittel, wie Funkgeräte, Drahtleitungen, Fernschreiber usw., verwandt.

Eine Vielzahl von geländegängigen Räder- und Kettenfahrzeugen macht es möglich, die Einheiten der Artillerie schnell zu bewegen und die Truppe ständig mit Munition, Verpflegung, Betriebsstoff und anderen Gütern zu versorgen. Teileinheiten zur Wartung und Instandsetzung von Fahrzeugen, Waffen und Gerät führen mit Spezialgerät die notwendigen Reparaturarbeiten aus.

„Qualitätsweine für jeden Geschmack"

Der **Gebiets-Winzergenossenschaft GmbH.**

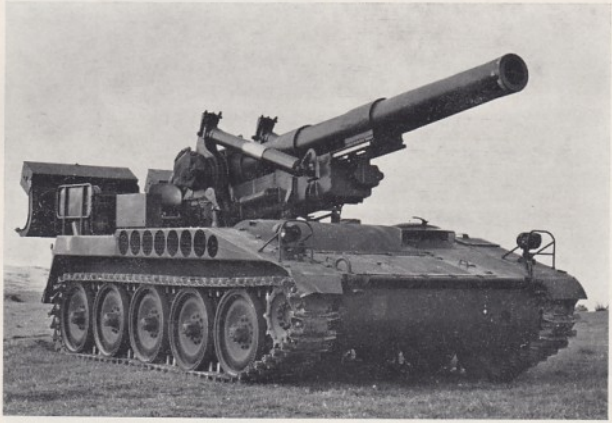
DEUTSCHES WEINTOR

6741 **ILBESHEIM** (Südpfalz)

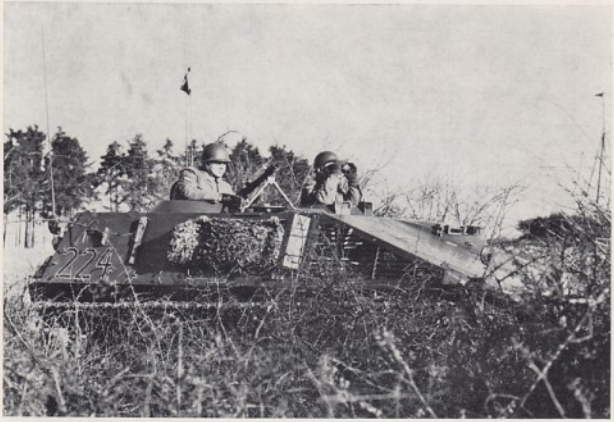
Allen Inserenten

sagen wir unseren herzlichen Dank und empfehlen unseren Besuchern die werbenden Firmen.

Feldartillerie-Lehrbataillon 51



203 mm Haubitze M 110



Der Vorgeschobene Beobachter auf SPz (kurz)

„noch 3 Sekunden"

175 mm Kanone M 107 kurz vor dem Schuß

„Drittes Feuern!"

175 mm Kanone M 107